

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 41 (1908)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat), Kassieramt und Inseratenwesen): P. A. Schmid, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

 Diese Nummer enthält 20 Seiten. 

Inhalt. Zum zehnjährigen Todestage C. F. Meyers: 28. Nov. — † Hans Mürset, Bern. — Sektion Seeland des Bernischen Mittellehrervereins. — Versammlung der Sektion Interlaken des B. L. V. — Eine neue Schulgesangsmethode. — Sektion Bern-Stadt des B. L. V. — Bern. — Beiträge für das Schulzeichnen. — Es ist nicht richtig. — Pfarrer O. Güder in Kirchenthurnen. — Patentprüfungskommission. — Auch ein Rechenexempel. — Langnau. — Thun. — Vaud. — Neuchâtel. — Literarisches.

Zum zehnjährigen Todestage C. F. Meyers: 28. Nov.

 ***Firnelicht.*** 

*Wie pocht' das Herz mir in der Brust
Trotz meiner jungen Wanderlust,
Wann, heimgewendet, ich erschaut'
Die Schneegebirge, süß umblaut,
Das grosse, stille Leuchten!*

*Ich atmet' eilig, wie auf Raub,
Der Märkte Dunst, der Städte Staub.
Ich sah den Kampf. Was sagest du,
Mein reines Firnelicht, dazu,
Du grosses, stilles Leuchten?*

*Nie prahlt' ich mit der Heimat noch
Und liebe sie von Herzen doch!
In meinem Wesen und Gedicht,
Allüberall ist Firnelicht,
Das grosse, stille Leuchten.*

*Was kann ich für die Heimat tun,
Bevor ich geh' im Grabe ruhn?
Was geb' ich, das dem Tod entflieht?
Vielleicht ein Wort, vielleicht ein Lied,
Ein kleines, stilles Leuchten!*

C. F. Meyer, 1825—1898.

† Hans Mürset, Bern.

Schon wieder hat die bernische Lehrerschaft einen schweren Verlust zu beklagen. Hans Mürset, der selbstlose und bis zu seinem Tode nie ermüdende Vorkämpfer für unsere Schule und den Lehrerstand, ist nicht mehr. In der Morgenfrühe des 12. Novembers haben sich die treuen Augen für immer geschlossen, und am 14. November wurde nach einer erhebenden Leichenfeier in der Pauluskirche in Bern die sterbliche Hülle der stillen Gruft auf dem Bremgartenfriedhofe übergeben. Schon seit einiger Zeit wagte man kaum mehr zu hoffen, dass uns der wackere Kollege noch lange werde erhalten bleiben; und doch traf die Nachricht von seinem Hinscheide uns alle wie ein erschütternder Schlag. Mit ihm ist einer unserer Wägsten und Besten dahingegangen.

Hans Mürset wurde im Januar 1863 in Schüpfen geboren, wo sein Vater als Sekundarlehrer wirkte. Da dieser später Seminarlehrer in Münchenbuchsee und dann Inselsekretär in Bern war, so besuchte der talentvolle und zu den besten Hoffnungen berechtigende Knabe die Schulen dieser zwei Ortschaften. Im Jahre 1878 trat er als Zögling der 43. Promotion in das Staatsseminar in Münchenbuchsee ein, das er nach wohlbestandenem Patentexamen 1881 verliess. Sein erster Wirkungskreis war Niederscherli, wo er mit bestem Erfolg der Oberschule vorstand. Schon nach 2½ Jahren wurde er nach Bern gewählt, wo er zuerst an der Sulgenbachschule und dann bis zu seiner Erkrankung im Länggass-Schulbezirke wirkte. Mit ganzer Hingebung widmete er sich seinem Berufe und erwarb sich als vorzüglicher Lehrer in kurzer Zeit die Achtung und Liebe aller derjenigen, mit denen er in nähere Berührung kam. 1888 verheiratete er sich mit seiner Kollegin Fräulein Joss, die ihm eine liebevolle, treubesorgte Gattin war und in den Tagen schwerer Prüfung mit aller Aufopferung an seiner Seite stand. Der Ehe ist eine Tochter entsprossen, die, auch für den Lehrerberuf bestimmt, gegenwärtig die erste Klasse des Lehrerinnenseminars im Monbijou besucht.

Schon in den Jahren 1899 und 1900 erkrankte Hans Mürset ernstlich, und zwar am gleichen Übel, das nun seinen Tod herbeiführte. Damals suchte und fand er Erholung und Kräftigung seiner angegriffenen Gesundheit an den Ufern des Thunersees, in dem heimeligen, vom Getriebe der lärmenden Welt abgeschlossenen Dörfchen Krattigen. Mit neuer, nie ermüdender Schaffenslust stürzte sich der kaum Wiedergenesene in die Arbeit. Für seine Arbeitsfreudigkeit und seine hervorragende Begabung war der Kreis seiner Betätigung im Rahmen seines Berufes zu eng. Er beteiligte sich auch rege am öffentlichen Leben, mit Vorliebe allerdings immer da, wo es galt, für die Schule und die Hebung des Lehrerstandes einzutreten. Er führte eine gewandte Feder. Auch unser Blatt, dessen

Redaktionskomitee er während längerer Zeit angehörte, verdankt ihm manchen wertvollen Beitrag. In seinen gesunden Tagen war er ein eifriger Freund des Gesanges und Direktor verschiedener Vereine, so auch während langen Jahren des Kreisgesangsvereins Bern-Stadt. Der Männerchor Bern ernannte ihn in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des Gesangwesens zum Ehrenmitglied. Auch in zahlreichen andern Vereinen stellte er seinen Mann und arbeitete für die verschiedensten öffentlichen und gemeinnützigen Interessen. Überall wusste man seine Arbeitskraft zu schätzen, und er stellte sich willig in den Dienst seiner Mitbürger. Und was er übernahm, das tat er ganz, mit seltener Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue.

Aber er mutete seiner so kräftig und unverwüstlich scheinenden Natur zu viel zu. Vor 2 $\frac{1}{2}$ Jahren zeigten sich von neuem die Spuren seines einstigen Leidens. Er musste sich in der Schule vertreten lassen und suchte Linderung in Riggisberg. Es war umsonst; die Kunst der besten Ärzte war machtlos gegenüber der langsam, aber um so sicherer fortschreitenden Krankheit, der er nun, zu früh für uns alle, erliegen musste.

Eine eingehende Würdigung seiner Arbeit auf dem Gebiete der Schulpolitik und Lehrerorganisation enthält der Nachruf, den Kollege Mühlethaler in Bern bei Anlass der Leichenfeier in der Pauluskirche dem verstorbenen Freunde widmete. Wir lassen diesen Nachruf hier in der Hauptsache folgen.

Als man vor 14 Tagen unsern hochverdienten Herrn Regierungsrat Ritschard zur letzten Ruhe bettete, da schrieb auf seinem Schmerzenslager mit zitternden Händen unser allzufrüh entschlafene Freund Hans Mürset dem verdienten Staatsmanne einen warmen, tiefempfundenen Nachruf ins Korrespondenzblatt des B. L. V. Er schrieb: „Man fühlt sich versucht, das Schicksal anzuklagen, dass es diesen Mann, der noch ein so grosses Lebenswerk vor sich sah, durch schweres, langes Siechtum an der Entfaltung seiner reichen Kräfte hinderte und ihn durch den Tod vorzeitig aus seinem Wirkungskreis riss. Allein wohl kein Sterblicher, wenn er die Augen schliesst, hat sein Lebenswerk vollbracht. Darum wollen wir nicht missmutig und unzufrieden nach dem blicken, was uns das Schicksal vorenthalten hat, sondern wir wollen uns dankbaren Sinnes dessen freuen, was der Dahingegangene auf dem Gebiet der Schule zu wirken berufen war.“

Diese Worte waren der Schwanengesang unseres Freundes. Ahnte er wohl, dass für ihn das Lebenswerk auch bald abgeschlossen sei!

Und wahrlich! ich wüsste keine zutreffenderen Worte an erste Stelle meines Nachrufes für Hans Mürset zu setzen, als die soeben zitierten.

Jawohl sind wir versucht, mit dem Schicksal zu hadern, weil es uns in dem kurzen Zeitraum von zwei Wochen zwei der besten Männer ent-rissen hat, zuerst unsern verehrten obersten Chef des Erziehungswesens und nun unsern besten Freund und Berater. Und gerade in der gegenwärtigen Zeit hätten wir — die bernische Lehrerschaft — die beiden so bitter nötig, hätten ihre wertvolle Hilfe, ihren weisen Rat, ihre kräftige Unterstützung für alle unsere Bestrebungen so sehr brauchen können!

Aber — wir wollen mit dem teuren Dahingeschiedenen sprechen, wie er in seinem oben erwähnten Nachruf weiterfährt: „Dankbar ruhen unsere Blicke auf dem letzten Werke des Verstorbenen, welches so recht das Wohlwollen für die Schule und Lehrerschaft durchleuchten lässt. Und es wäre auch hier ein Akt des Undankes, wenn wir es beklagen wollten, dass uns dieser Mann in einem so bedeutsamen Augenblick entrissen worden ist. Nein! Wir wollen dankbar anerkennen, wie der schwer Leidende mit seinen letzten Kräften noch seinem Lieblingsgedanken Gestalt gab, wohl wissend, das Wichtigste und Dringendste abgetan zu haben.“

In den nächsten Tagen wird das letzte Werk auch unseres lieben Freundes, Hans Mürset, das er auf seinem Krankenlager geschrieben, die Presse verlassen. *„Ergebnisse der im Sommer 1908 vom B. L. V. aufgenommenen Statistik über den Stand der Gemeindebesoldungen der bernischen Primarlehrerschaft“* — so betitelt sich die letzte, von ihm verfasste Schrift, die er, wie so viele andere Publikationen, für uns, seine Kollegen, mit Aufbietung seiner letzten Kraft verfasst hat. — Es war im Spätherbst des Jahres 1906, da suchte unser Freund Erholung und Ruhe in Riggisberg bei einem befreundeten Arzt. Schon damals hatte das tückische Leiden, dem er nun erlegen ist, grosse Fortschritte gemacht. Die bernische Lehrerschaft stand vor der Aufgabe, die Behörden und das Bernervolk über die Besoldungsmisere der Primarlehrerschaft aufzuklären. Wer sollte aber die schwere und verantwortungsvolle Arbeit übernehmen, eine Aufklärungs- und Propagandaschrift für unsere Sache zu verfassen? Der Dahingegangene erklärte sich sofort auf unser Ansuchen bereit, die Arbeit zu übernehmen, und er hat sie mit zäher Energie, wenn auch unter Anspannung aller seiner Kräfte, zu Ende geführt. Im Sommer 1907 erschien aus seiner Feder die Schrift: *„Die ökonomische Lage der bernischen Primarlehrerschaft“*, eine stattliche Broschüre, die nicht nur im Kanton Bern, sondern weit hinaus über die Grenzen unseres Kantons, ja auch im Auslande eingehend gewürdigt wurde. Im Kanton Bern hat diese Arbeit grosses Aufsehen erregt, und das Bernervolk hat bereits verschiedene Nebenforderungen, deren Erfüllung die Schrift verlangt, erfüllt. Wenn da und dort einem armen Minimumslehrer die Gemeinde entgegengekommen ist, so hat er seine ökonomische Besserstellung der klugen und massvollen Arbeit des teuren Entschlafenen zu verdanken.

Was hat *er* aber von alle dem, was er für uns erkämpft, errungen und angestrebt hat? Wenn jemals bei einem Menschen der Satz mit voller Wahrheit ausgesprochen werden darf: „Alles für andere, nichts für sich“, so trifft das bei unserm Freunde zu. Der völlige Mangel an berechnendem Eigennutz liess ihn nie an sich denken. Für uns, den Lehrerstand, hat er frühzeitig seine Kräfte aufgerieben. Für die Schule und für die Ehre unseres Standes hat er gekämpft, trotz körperlicher Schwachheit und schwerer Leiden. Die bernische Lehrerschaft hat eine grosse Dankesschuld abzutragen. Ihm selber können wir sie nicht mehr bezahlen; aber seine Familie ist noch da, seine Gattin und Tochter. Bei ihnen wollen wir die Ehrenschild einlösen.

Es war im Jahre 1903, da tobte ein heftiger Kampf im Bernerlande wegen der Verlegung der zwei obersten Seminarklassen nach Bern. Heftig prallten die Meinungen aufeinander. Da erschien wieder aus der Feder unseres Hans Mürset eine Aufklärungs- und Beruhigungsschrift, „Die bernische Seminarfrage“, in welcher ruhig und sachlich, aber entschieden die gegnerischen Argumente widerlegt wurden. Die Schrift hat unserem Freunde weder pekuniären Gewinn, noch das Lob der Gegner eingebracht. Er wusste das von vornherein; aber in seiner selbstlosen Art, die nie fragte: was bringt's mir ein? hat er die Arbeit auf sich genommen. Ihm war es allein um die gute Sache zu tun; 'galt es doch, eine dringend notwendige Verbesserung in der Lehrerbildung herbeizuführen und die Schule vor einer schweren Schädigung zu bewahren. Eine Menge von Zeitungsartikeln hat der Nimmerrastende in der gleichen Angelegenheit verfasst, und es war ihm eine grosse Genugtuung, als das Bernervolk mit grossem Mehr den Seminarsturm abschlug, die Initiative verwarf und die Massnahmen der obersten Behörde sanktionierte.

Was hat unsern Freund bewogen, neben seiner eigentlichen Berufsarbeit sich so eifrig mit den Fragen des öffentlichen Wohles zu beschäftigen? Das Geheimnis liegt in seiner grossen Liebe zur Schule und zum Volke und in seiner nie ermüdenden Arbeitsfreudigkeit. Arbeit war ihm so sehr das Lebenselement, Betätigung seiner reichen Gaben und Kräfte ihm innerstes Bedürfnis, dass er zu wenig haushälterisch damit umging und so seine frühzeitige Erschöpfung herbeiführte.

Nachdem 1894 aus der Lehrersynode eine Volkssynode geworden war, wurde von dieser Behörde selbst im Hinblick auf den veränderten Charakter der Synode eine erhebliche *Erweiterung ihrer Kompetenzen* nach dem Vorbilde anderer fortschrittlicher Kantone verlangt. Mit jugendlichem Feuer griff unser Freund die Idee auf und legte in einer Broschüre den Behörden die Notwendigkeit und Dringlichkeit dieses Postulates in überzeugender Weise dar. Er versprach sich von einer grossen, den ganzen Kanton umfassenden, mit weitgehenden Kompetenzen ausgestatteten Volks-

schulbehörde sehr viel für die Schule. Seine Wünsche wurden leider nicht verwirklicht; aber die Idee wird nicht untergehen, wenn auch der Träger derselben nicht mehr unter uns weilt.

Als es im Jahre 1894 galt, ein *neues Schulgesetz* einzuführen, das mancherlei Verbesserungen im Schulwesen brachte, da entfaltete Hans Mürset eine wahrhaft grossartige Tätigkeit, um dem Gesetz über die Klippe der Volksabstimmung hinwegzuhelfen. Er konnte sich nicht genug tun im Organisieren der ganzen Agitation, im Werben und Agieren für die gute Sache, und als das Bernervolk dem Gesetze seine Sanktion erteilte, da war niemand glücklicher als unser Freund, nicht weil ihm das Gesetz besonders Gewinn gebracht hätte, sondern weil es einen namhaften Fortschritt für das ganze Schulwesen bedeutete.

Hans Mürset war ein bescheidener Mensch. Nie trat er in den Vordergrund; aus Streberei und Ehrgeiz hat er keinen Federzug getan; das war ihm fremd! Wenn irgend eine grössere Aktion für die Schule vorbei war, da sprach er nicht mehr davon; da lehnte er bescheiden das Lob ab, das ihm etwa aus Freundeskreisen gespendet wurde. Welche grosse Verdienste der Verstorbene um das Zustandekommen und den Ausbau unserer so wertvollen *Lehrerversicherungskasse* hat, das wissen namentlich seine Kollegen in der Verwaltung. Wie konnte er, der Leidenschaftslose, in Aufregung geraten, wenn etwa ein junger Kollege den Wert dieser Institution nicht einsehen oder anerkennen wollte! Die Kasse ist sein Sorgenkind geblieben. Wie hat er mitgearbeitet — unter grossen körperlichen Qualen — an den neuen Statuten! Was hat er nun von all seiner Arbeit an der Kasse, an den neuen Statuten? Die Wohltaten der neuen Bestimmungen erreichen ihn nicht mehr. Bei der ganzen grossen Arbeit hat er nicht an sich gedacht, obschon in diesem Fall ein wenig Egoismus im Hinblick auf seinen Zustand begreiflich und verzeihlich gewesen wäre.

Das Lebensbild unseres Freundes wäre ein unvollständiges, wenn wir nicht auch seiner Tätigkeit als *Mitbegründer des Bernischen Lehrervereins* gedenken würden. Er gehörte als unermüdlicher Sekretär dem ersten Kantonalvorstande an. Die innere und äussere Geschlossenheit des Lehrerstandes schien ihm durchaus notwendig, wenn im Schulwesen überhaupt, in der Lehrerbildung, in der ökonomischen Besserstellung der Lehrer ein Fortschritt erzielt werden sollte. Er wollte durch eine feste Organisation die Lehrerschaft schützen gegen gewisse Berufsgefahren, das Solidaritätsgefühl wecken, die Hilfsbedürftigen unter der Lehrerschaft vor finanzieller Abhängigkeit bewahren. Mit seinem Freunde Flückiger, dem leider schon lange verstorbenen Oberlehrer der Länggassschule, und andern treuen Mitarbeitern hat er die Initiative ergriffen zur Sammlung und Einigung der Lehrerschaft aller Stufen des ganzen Kantons. Allen spätern Kantonalvorständen war er ein sachkundiger, zuvorkommender, lebens-

würdiger Freund und Berater. Die gesamte Lehrerschaft des Kantons hat reichliche Ursache, dem stillen Manne über Grab und Tod hinaus dankbar zu sein! Aber seine Tätigkeit erschöpfte sich nicht in der Arbeit am Lehrerverein und für die Lehrerschaft.

Den gemeinnützigen Bestrebungen schenkte er seine volle Kraft, und es war ihm Herzenssache, sich der Kinder der Armen anzunehmen. Schon frühe hatte er den grossen gesundheitlichen Wert der *Ferienversorgung* eingesehen. Hans Mürset war einer der ersten Kolonieleiter. Für das Werk der Ferienversorgung machte er eifrig Propaganda durch eine viel zitierte und sehr bemerkte Schrift über die stadtbernische Ferienversorgung.

Aber auch am politischen Leben nahm der Verstorbene den regsten Anteil. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn in den *Grossen Rat*, als den ersten Lehrervertreter in dieser Behörde. Auch hier werden wir Lehrer ihn sehr vermissen. Er genoss dort grosse Achtung infolge seines massvollen, klugen und doch energischen Auftretens. Er ist allerdings nie besonders hervorgetreten. Er schickte andere in die Redeschlacht; aber seine Gedanken fanden doch den Weg in die Öffentlichkeit; seine Forderungen wurden von andern gestellt; er blieb als bescheidener Mensch im Hintergrund.

Ein Mann mit so reichen Gaben des Geistes hätte eine andere Lebensstellung erringen können. Er zog ein bescheidenes Lehrerleben und eine stille Häuslichkeit jeder noch so glanzvollen Laufbahn vor. Welch hohe Achtung hatte er vor dem Lehrerberuf! Die bescheidene, aber doch so notwendige Arbeit an den Kleinen war ihm nicht zu gering. Die junge Menschenknospe zu schöner Entfaltung zu bringen, das schien ihm eine der nobelsten und schönsten menschlichen Tätigkeiten zu sein. Er war kein grosser pädagogischer Theoretiker; aber er genügte sich auch nicht, die etwa auftauchenden Neuerungen im Schulbetrieb und in der Lehrweise einfach zu ignorieren. Die Klarheit und Anschaulichkeit — eine Frucht eifriger und stets gepflegter Fortbildung — mit der Mürset als Lehrer unterrichtete, musste zum vollen Erfolg in der Unterrichtsarbeit führen.

Als schönes Angebinde von zu Hause hat der liebe Freund nicht nur die rege Arbeitsamkeit, sondern auch ein sonniges, frohes Gemüt mit ins Leben hinübergebracht. Wie liebten doch die Kinder den freundlichen Mann mit dem sonnigen Kindergemüt!

Und was war er uns, seinen Freunden und Kollegen an der Länggassschule! Ein herzlicher, aufrichtiger, treuer Freund und Berufsgenosse. Seiner persönlichen Liebenswürdigkeit, seiner ausserordentlichen Gewandtheit in der Ausgleichung von Gegensätzen ist es vor allem zuzuschreiben, wenn eine aufrichtige Kollegialität in unserm 40köpfigen Lehrkörper herrscht.

So steht Hans Mürset als ein Mann vor uns, dem Schaffen und Wirken alles war. Als er nicht mehr wirken konnte, da ging seine Lebenskraft zu Ende.

Die bernische Lehrerschaft wird den unermüdlichen Arbeiter, den treuen Kollegen und den guten Menschen nie vergessen.

Schulnachrichten.

Sektion Seeland des Bernischen Mittellehrervereins. h. Samstag den 14. November versammelten sich die seeländischen Mittellehrer ziemlich zahlreich in Leubringen. Herr Schuldirektor Gsteiger hielt einen Vortrag über die Ausdehnung der Bundessubvention auf die Mittelschule. Aus der lebhaften Diskussion gingen folgende Thesen hervor:

1. Die Anstrengung einer erhöhten und auf die schweizer. Mittelschule ausgedehnten Bundessubvention ist eine Hauptaufgabe der schweizer. Lehrerschaft.

2. Die Verwendung der gegenwärtigen Bundesschulsubvention auch für Sekundarschulen ist gerechtfertigt, weil diese Volksschulen sind.

3. Die bernische Mittellehrerschaft wünscht daher einen Anteil von der dem Kanton Bern zufallenden Schulschubvention. Dieser Anteil soll zur Speisung der vom Mittellehrerverein angestrebten Alters-, Witwen- und Waisenkasse dienen, analog den bestehenden Verhältnissen in Solothurn, Basel, Appenzell und andern Kantonen.

4. Ein diesbezügliches Gesuch ist zu geeigneter Zeit den kantonalen Behörden einzureichen.

Diese Thesen sollen dem Vorstand des Bernischen Mittellehrervereins übermittelt werden. An der nächsten kantonalen Mittellehrerversammlung wird die Frage wieder zur Behandlung gelangen.

Hierauf hielt Herr Dr. Antenen von Biel einen höchst interessanten Vortrag über die Konfiguration des Bodens im Emmental, speziell über die Entstehung der Täler und Terrassen in der letzten und vorletzten Eiszeit. Herr Dr. Antenen fand reichen Beifall mit seinem Vortrage, und es wäre wohl zu begrüßen, wenn er sich entschliessen könnte, einiges daraus im „Berner Schulblatt“ der gesamten Lehrerschaft mitzuteilen.

Endlich konnte noch ein Stündchen der Gemütlichkeit gewidmet werden, und befriedigt kehrten abends die Teilnehmer der Versammlung zu den Penaten zurück.

Versammlung der Sektion Interlaken des B. L. V., Samstag den 21. November 1908. Die vorliegenden Verhandlungen, vorwiegend geschäftlicher Natur, schreckten viele Mitglieder, namentlich die Lehrerinnen, vom Erscheinen an der Versammlung ab, so dass man nicht wohl von zahlreichem Besuch sprechen darf. Nachdem sich der Bezirksverband Interlaken aufgelöst hatte, übernahm die neue Vereinigung, der Einfachheit halber auf den Namen Sektion Interlaken des B. L. V. getauft, die Aktiven und Passiven sowohl des Bezirksverbandes, als auch der Lehrerbibliothek Interlaken, und man schritt zur Beratung des vom Vorstand ausgearbeiteten Statutenentwurfes für die Sektion Interlaken. Dieser wurde mit wenigen unwesentlichen Abänderungen gutgeheissen.

Vorort der Sektion wurde Brienz. Zum Präsidenten wählte die Versammlung einstimmig Herrn Sekundarlehrer Bichsel aus Brienz.

In einer im Dezember stattfindenden Versammlung sollen die Frage der Sterbekasse, sowie die beiden oblig. Fragen zur Besprechung kommen. F.

Eine neue Schulgesangsmethode. Eine aussergewöhnlich grosse Zahl von Lehrern und Lehrerinnen, sowie der Vorsteher des Erziehungsdepartements und verschiedene Schulvorsteher fanden sich, so berichten die „Basler Nachrichten“, am 30. September in der Aula ein zur Anhörung eines Referates von Herrn Gesanglehrer Zehntner an der Realschule in Basel über: „Die Treffmethode von Heinrich Grieder als Grundlage des Gesangunterrichtes in den Volksschulen.“ Das Neue dieser Methode bildet die Charakteristik der Intervalle. Sängervater Grieder in Wintersingen fällt das Verdienst zu, zum erstenmal auf die jedem Intervall innewohnende Eigenart aufmerksam gemacht und sie im Gesangunterricht verwendet zu haben. Hat der Schüler die Eigenart dieser erfasst, so wird die Treffsicherheit leicht erreicht sein. Die Vorzüge der Griederschen Methode, welche von Zehntner schulgerecht ausgebaut und seit Jahren erprobt worden ist, bestehen andern Methoden gegenüber in ihrer Kürze, ihrer Leichtfasslichkeit und leichten Anwendbarkeit. Die Charakteristik der Töne dient in erster Linie methodischen und pädagogischen Zwecken, der Erzielung von Treffsicherheit und der Förderung der Gesangsfreudigkeit. Die Resultate, welche Herr Zehntner bei Lehrübungen mit Schülern der Sekundarschule, die mit der Methode noch gar nicht vertraut waren, und mit Schülern der untern Realschule, die bereits Herr Zehntners Unterricht genossen haben, erzielte, waren verblüffend und überzeugend. Zum Schluss kam in kurzer Zeit ein dreistimmiges den Schülern unbekanntes ~~Lied ohne Zuhülfenahme~~ eines Instrumentes und ohne Vorsingen zur Einübung. An den Vortrag und die Vorführungen schloss sich eine lebhafte Besprechung, in welcher die meisten Votanten sich sehr anerkennend äusserten. Auch der 87jährige Papa Grieder war anwesend und beteiligte sich an der Diskussion.

Diesem Berichte, den wir der Schweiz. Musikzeitung entnehmen, fügen wir noch bei, dass am 12. Oktober eine zweite Lehrübung in Zürich vor der Generalversammlung des Schweizer. Gesang- und Musiklehrervereins stattfand, worüber die „Neue Zürcherzeitung“ referierte. Auf allgemeinen Wunsch wird nun Herr Zehntner „Die Treffmethode von Grieder“ im Drucke herausgeben. Der Subskriptionspreis beträgt bis 15. Dezember Fr. 1.50. K.O.A.

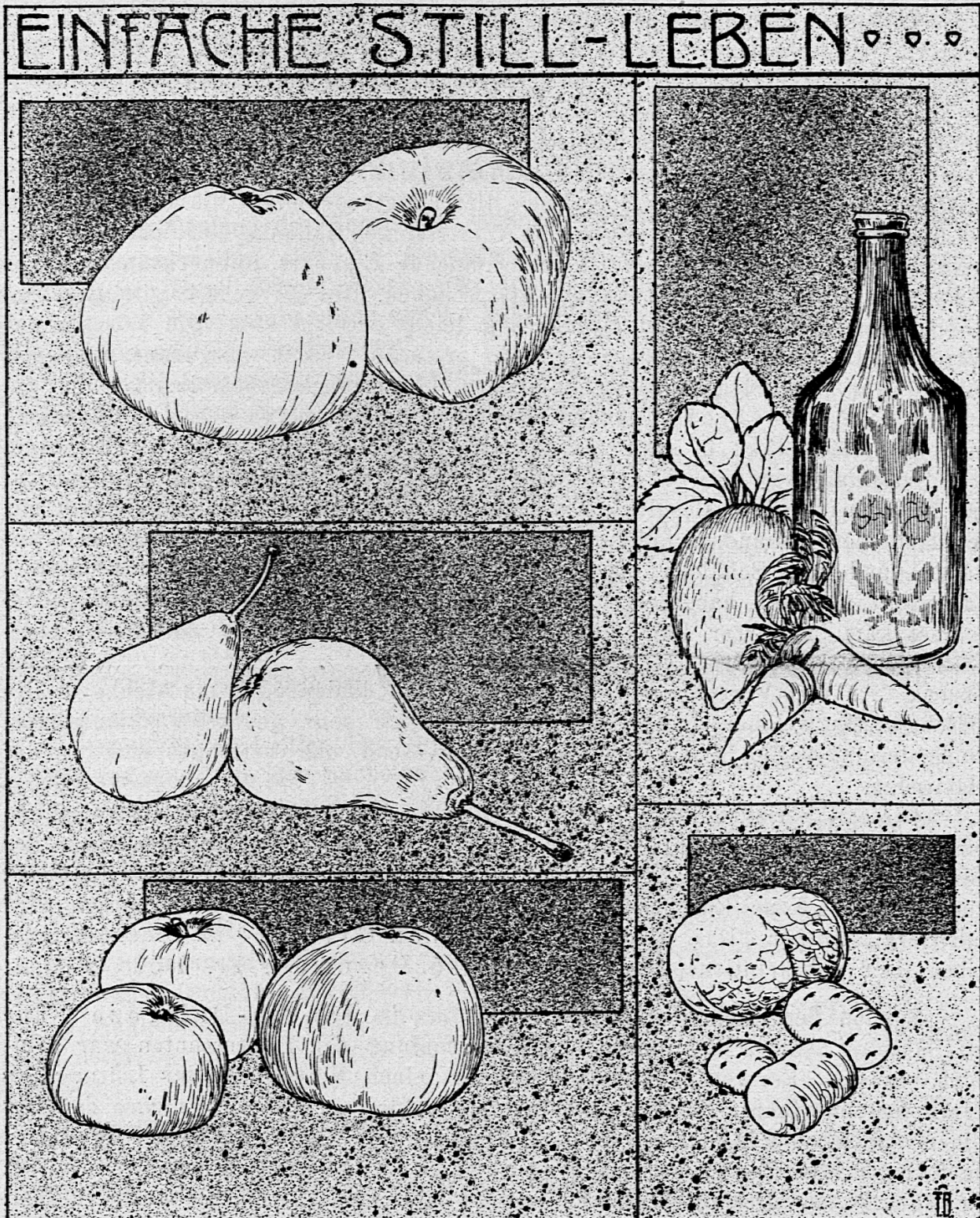
Sektion Bern-Stadt des B. L. V. „Methode Jaques-Dalcroze“. Die auf Samstag den 21. ds. einberufene Versammlung der Interessenten war zahlreich besucht. Es wurde beschlossen, sofort einen Kurs unter der Leitung des Herrn Sekundarlehrer Schweingruber zu arrangieren. Derselbe nimmt definitiv seinen Anfang: Mittwoch den 9. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Singzimmer des neuen Knabensekundarschulhauses auf dem Breitenrain. Die Interessenten werden höfl. ersucht, um die genannte Zeit sich daselbst einzufinden. (Turnschuhe nicht vergessen). P. W.

Bern. (Korr.) Die stadtbernische Lehrerschaft versammelte sich Dienstag den 24. d. Mts. im Café Merz zur Besprechung und Aufstellung eines Wahlvorschlages aus ihren Reihen als Ersatz für das durch den Hinscheid des Herrn Hans Mürset, gew. Lehrer, erledigte Grossratsmandat in der obern Gemeinde. Die Wahl des Nachfolgers Mürsets ist auf den 13. Dezember festgesetzt.

Pflanzenzeichnen in der Schule.

Tafel 22.

Naturstudien.

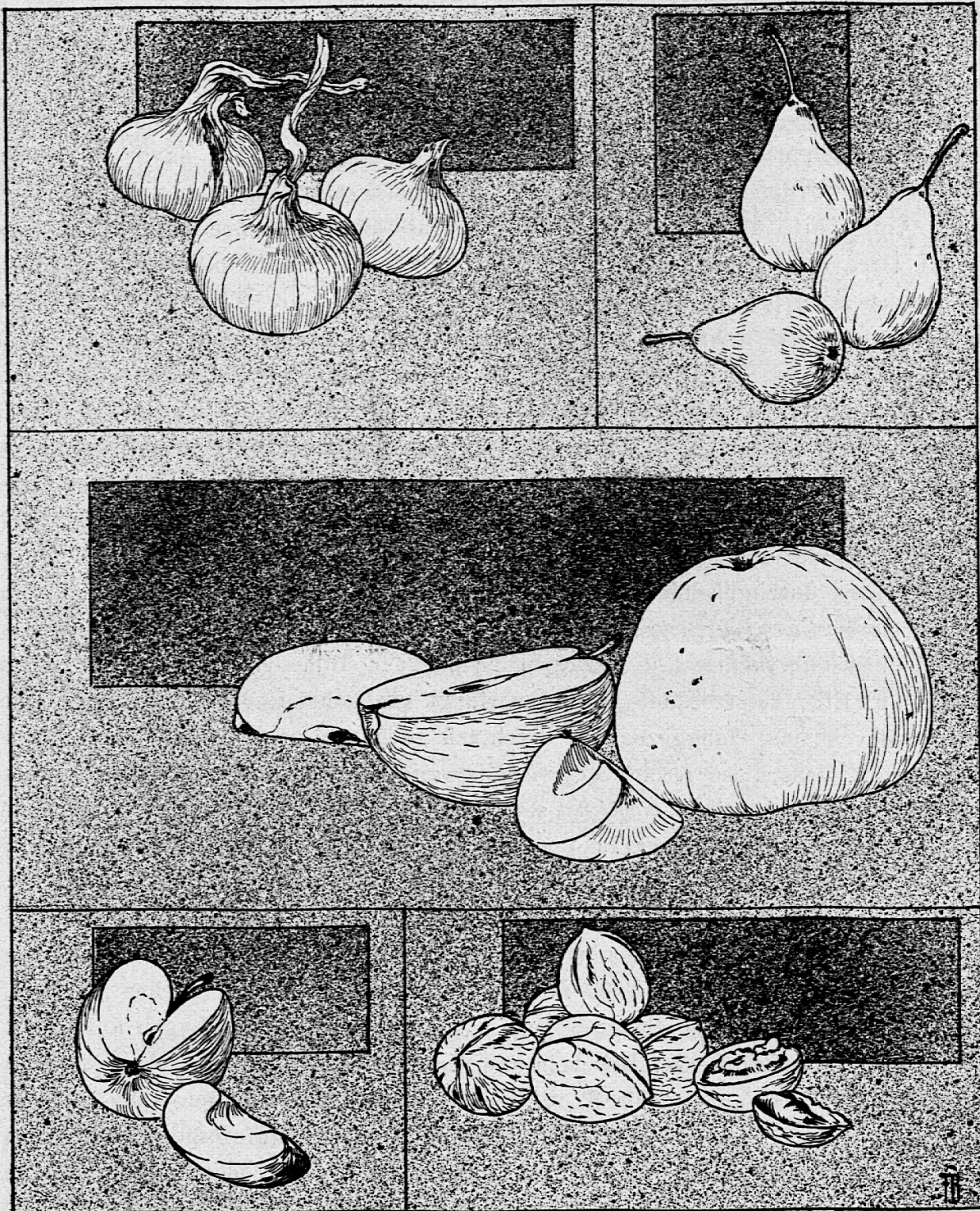


Originalzeichnung von F. Brand.

Pflanzenzeichnen in der Schule.

Tafel 23.

Naturstudien.



Originalzeichnung von F. Brand.

Beiträge für das Schulzeichnen.

Tafeln 22 und 23: Einfache Still-Leben aus Früchten lassen sich auf der Oberstufe in der angegebenen Weise leicht beschaffen und auch die zeichnerische Darstellung bietet kaum grosse Schwierigkeiten. Auf eine *richtige Gruppierung* der Früchte muss in erster Linie gesehen werden. Man glaube nicht, dass möglichst vielerlei und viele Früchte nötig seien: Zum „Z'nüni“ oder „Z'vieri“ hat zu Beginn des Winters wohl jeder Schüler seinen Apfel in der Tasche. Wir schneiden dem Apfel ein Viertel heraus und legen ihn davor — so ist bereits eine Gruppe da, wie Tafel 23 links unten zeigt. Oder der Schüler bringt zwei Äpfel mit; auch sie geben bereits eine kleine Gruppe (Tafel 22 links oben). Drei Äpfel ermöglichen schon unzählige Veränderungen in der Gruppierung; man achte aber bei der Zusammenstellung darauf, dass die *Klarheit des Aufbaus* nicht beeinträchtigt wird. Es sollte z. B. nicht vorkommen, dass man von einem Körper bloss den obern Teil sieht und alles übrige durch die davorliegenden oder stehenden Gegenstände verdeckt wird. Sehr wichtig ist ferner die *Regel*, dass in einem einfachen Still-Leben alle Körper untereinander zusammenhängen sollen; in der Zeichnung darf von einem Körper zum andern keine Lücke entstehen. Dies bedingt eben die geschlossene, ruhige Bildwirkung.

An Stelle eines unbegrenzten Hintergrundes, dargestellt durch eine hinter den Körpern durchgehende wagrechte Linie, finden sich hier auf unsern Tafeln lauter *rechteckige begrenzte Hintergründe*, welche die Rolle eines dekorativen Farbfleckens übernehmen und wesentlich zu der Bildwirkung der Still-Leben beitragen. Eine aufstrebende Gruppe verlangt ein hohes Rechteck, während eine breite durch ein langgezogenes Rechteck abgeschlossen wird. Man achte nun darauf, dass diese Rechtecke *nicht symmetrisch* hinter die Gruppe gesetzt werden, sondern in einer *möglichst malerischen Überschneidung*, wie die Beispiele zeigen. Jeder solche Hintergrund erhält eine kräftige Farbe, wodurch die vor ihm liegende Gruppe erst zur richtigen Geltung kommt, z. B. zinnober, violett, chromgelb, grün.

Noch eins: Bei der Zusammenstellung der Körper zu einer Gruppe achte man darauf, dass die *Längsachsen nicht parallel* zueinander zu stehen kommen, sondern wie die Beispiele wieder zeigen, möglichst verschiedene Lagen aufweisen.

Äpfel, Birnen, Nüsse, Zwiebeln und Kartoffeln bilden Still-Leben, die man in kleinem Format auf Papier 32×25 cm (ca.) ausführen lassen kann. Nimmt man aber Rüben, Runkeln oder Kohl, empfiehlt es sich, auf Papier 35×50 cm (ca.) zeichnen zu lassen, namentlich auch dann, wenn man einem fähigen Zeichner etwa eine Flasche oder einen Krug dazu stellt. Ich denke mir die Ausführung in Bleistift-Umrisszeichnung und darauffolgend Malen in möglichst einfacher Weise, aber naturalistisch. Wo keine Farbe zur Verfügung steht, kann auch mit Farbstiften ausgezogen und der Hintergrund farbig schraffiert werden.

Es ist nicht richtig, dass die Vorlage betreffs Kranken- und Unfallversicherung uns Lehrer vom Bundessegen ganz ausschliesst. Ein Bureauangestellter mit 2800 Fr. Besoldung kann sich versichern lassen und erhält den Bundesbeitrag; ein Lehrer mit 1500—3000 Fr. aber hat in dieser Beziehung gar keine Rechte. Er bleibt nach wie vor mit seinem Jammerlöhnli ein Kandidat der Privatspekulation. Sollte da nicht der Schweiz. Lehrerverein zum Schutze unserer Interessen Schritte tun, bevor es zu spät ist? Oder geschieht vom Kantonalverein aus etwas? Jetzt wäre der Nagel noch zu gräden. —o—.

Pfarrer O. Güder in Kirchenthurnen. (Korr.) Dem Nekrolog in letzter Nummer möge noch folgendes beigelegt werden: Pfarrer Güder gehörte für sich selbst mehr der positiven Richtung an, war aber äusserst tolerant, und wohl kein Freisinniger würde ihm nicht voll und ganz vertraut haben; diese betrachteten ihn überhaupt als ihren besten Freund. Einst kam ein grosser Gemeindegemagnat zu ihm, klagte über einen freisinnigen Lehrer und suchte ihn beim Pfarrer anzuschwärzen mit dem Ausspruch: „Der B. hat überhaupt keine Religion.“ Pfarrer Güder schaute den Mann lächelnd an und erwiderte: „Schauen Sie, Herr Z., Herr B. hat jedenfalls mehr Religion als Sie“, liess ihn stehen und ging davon.

Patentprüfungskommission. Aus Gesundheitsrücksichten hat Herr Schulvorsteher Zbinden in Langnau den Austritt aus dieser Behörde genommen, deren Mitglied er seit 22 Jahren war. Mit tiefem Bedauern werden alle von dieser Demission Kenntnis nehmen, welche Gelegenheit hatten, an den Patentexamen die treffliche, sichere, ruhige und freundliche Prüfungsart des bewährten Schulmannes im Fache der Mathematik kennen zu lernen. K. O. A.

Auch ein Rechenexempel. (Eing.) In einem Wirtshaus der Gemeinde X., allwo es sich gerade um eine Besoldungserhöhung der Lehrerschaft handelte, verzapfte ein Münsterler folgende Rechnung über die freie Zeit des Lehrers:

Sonntage, wie andere Leute	52	Tage
Feiertage (Weihnacht, Neujahr, Karfreitag)	3	"
Freie Nachmittage, je zwei per Woche . .	52	"
Konferenzen, Synoden, Versammlungen . .	5	"
Zeitaufwand für holen des Lohnes . . .	$\frac{1}{2}$	"
Ferien	70	"
Hälfte des Jahres für Erholung, Essen und Schlaf	$182\frac{1}{2}$	"
Ergibt total	365	Tage frei.

Langnau hatte bis dahin folgende Lehrerbesoldungen von der Gemeinde aus: die Lehrerinnen der Primarschulen Fr. 750, die Lehrer an Mittelklassen Fr. 900 und die an Oberklassen Fr. 1050, überall die Naturalien nicht inbegriffen. Die Anfangsbesoldung der Sekundarlehrerinnen war auf Fr. 2400, die der Lehrer auf Fr. 3100 festgesetzt. Allen richtete die Gemeinde nach fünf Dienstjahren eine Alterszulage aus von Fr. 100, nach 10 Jahren weitere Fr. 50 und nach 15 Jahren ebenfalls Fr. 50. Für die Sekundarlehrerschaft kam ein gleich hoher Betrag vom Staate hinzu. Nun hat die Lehrerschaft schon vor einiger Zeit Eingaben an die Primar- und an die Sekundarschulkommission gemacht um Besoldungsaufbesserung. Die beiden Kommissionen einigten sich dahin, es seien die Anfangsbesoldungen von der Gemeinde durchwegs um Fr. 150 zu erhöhen, und die Alterszulagen seien auf je Fr. 100, insgesamt also Fr. 300

festzusetzen. Der Gemeinderat wollte zuerst, in Anbetracht, dass ein Defizit in Aussicht steht, nicht für den vollen Betrag eintreten. Da aber die Schulkommissionen an ihrem Vorschlage festhielten, so einigte man sich dahin, es solle vom 1. Januar 1909 an eine Erhöhung von Fr. 100 eintreten, auf 1. Januar 1910 eine von Fr. 50 und 1911 die Neuordnung der Alterszulagen folgen. Diesen Vorschlag hat nun letzten Sonntag die Einwohnergemeindeversammlung fast einstimmig zum Beschluss erhoben. Auch die Arbeitslehrerinnen, die nur Arbeitsunterricht erteilen, erhalten eine kleine Besoldungsaufbesserung. Für die Gemeinde macht auch diese bescheidene Aufbesserung einen ganz bedeutenden Betrag aus; denn es handelt sich um 16 Primarlehrerinnen, 20 Primarlehrer, 3 Sekundarlehrerinnen und 8 Sekundarlehrer, dazu die Arbeitslehrerinnen.

-- (Korr.) Die hiesige Einwohnergemeindeversammlung hat letzten Sonntag einstimmig beschlossen, es sei die Unterklasse der Primarschule Langnau-Trub in Trubschachen nicht auszuschreiben, wodurch Frau Schüpbach-Sorgen auf eine neue Amtsperiode bestätigt ist — soweit es Langnau angeht!

Thun. (Korr.) Der Lehrergesangsverein, dessen erstes Konzert vom Publikum sehr gut aufgenommen und von der Kritik höchst anerkennend rezensiert wurde, gedenkt nächsten Frühling neuerdings öffentlich aufzutreten und zwar mit folgenden Hauptnummern (Chor, Orchester und Orgel): 1. „Die sieben Worte des Erlösers“ von Haydn; 2. das „Schicksalslied“ von Brahms; 3. die „Wallfahrt“ nach Kevlar, von Humperdink. Die Übungen haben begonnen; deshalb sollten jetzt alle sangesfreudigen Lehrkräfte beitreten, um den Lehrergesangsverein zu kräftigen.

* * *

Vaud. Le Département de l'Instruction publique a ouvert, au Collège cantonal de Lausanne, un cours de perfectionnement pour l'enseignement de l'allemand. Les leçons se donnent, le samedi après-midi, aux maîtres des classes primaires supérieures non encore pourvus du diplôme spécial. Les frais du cours sont entièrement à la charge de l'Etat, y compris les frais de transport des participants.

Neuchâtel. Les jeunes gens qui devront se présenter aux examens pédagogiques des recrues en 1909, seront convoqués au mois de juin pour subir un examen à la suite duquel ils seront libérés s'ils obtiennent les notes suffisantes. Ceux d'entre eux dont les notes seront insuffisantes seront appelés à suivre un cours spécial de 24 heures prévu par la loi, à la veille de se présenter devant la Commission de recrutement. („Bulletin mensuel“).

— Les conférences de district du corps enseignant primaire et fröbelien neuchâtelois auront lieu du 7 au 12 décembre prochain, avec l'ordre du jour suivant: Enseignement du dessin et votation sur la réorganisation du Fonds scolaire de prévoyance.

— Pendant le semestre d'hiver 1907/1908, les communes du canton de Neuchâtel ont dépensé pour des distributions d'aliments et de vêtements aux enfants pauvres des écoles, une somme totale de fr. 31,958.95. L'Etat leur a réparti, au prorata des dépenses effectuées, une subvention de fr. 10,000, soit le 31 %.

Literarisches.

Rechtskunde für Kaufleute von H. Grogg, Handelslehrer an der Obern Töchter-
schule Basel, Dr. jur. H. Rennefahrt, Fürsprecher in Bern und C. Steffen,
Direktor der Basler Kantonalbank in Basel. Verlag von Stämpfli & Co. in
Bern. Preis geb. Fr. 8.—.

In diesem Bande liegt eine gewaltige, Jahre andauernde und mit eben so viel Geschick und Umsicht als Eifer durchgeführte Arbeit. Welch ungeheures Material, das sonst dem Laien schwer oder gar nicht zugänglich war, ist hier gesichtet, logisch gegliedert und in allgemein verständlicher Form zur Darstellung gebracht. Abgesehen von der glücklichen und auch einzig richtigen Zusammensetzung des Autoren-Trios, kann erwähnt werden, dass sonst noch eine Reihe von Fachleuten zur Mitarbeit beigezogen wurden, so dass das Werk in bezug auf Zuverlässigkeit, aber auch hinsichtlich seiner Zweckmässigkeit nichts zu wünschen übrig lässt.

Seine Hauptabschnitte sind: 1. Einführung in die allgemeine Rechtslehre. 2. Die Personen des Handelsrechts. 3. Die Sachen des Handelsrechts. 4. Vertragslehre. 5. Die wichtigsten Vertragsarten. 6. Das Buchführungsrecht. 7. Schuldbetreibung und Konkurs. 8. Münz- und Banknotengesetzgebung. 9. Wechsel und wechselähnliche Papiere.

Statt einer nähern Besprechung des Inhalts — was zu weit führen würde — erlauben wir uns, hier einige Stellen anzuführen aus den Gutachten zweier Persönlichkeiten, deren Kompetenz wohl von keiner Seite angezweifelt werden kann. Prof. Schär von der Handelshochschule Berlin sagt in seinem dem Handbuch mitgegebenen Begleitwort u. a.: „Das vorliegende Werk „Rechtskunde für Kaufleute“ ist tatsächlich das erste und einzige gemeinverständliche, juristisch-pädagogische Werk, in welchem jeder Geschäftsmann über alle ihn interessierenden Rechtsverhältnisse Auskunft findet, und das sich in gleich vortrefflicher Weise als Schulbuch, wie als Ratgeber für praktische Kaufleute eignet.“ Und später fährt Prof. Schär fort: „Die geisttötende, für den Laien unverständliche Aneinanderreihung von Gesetzesparagraphen hat einer leichtfasslichen Entwicklung sämtlicher Gebiete Platz gemacht, so dass es dem Studierenden leicht wird, nicht nur den Zusammenhang der einzelnen Gesetzesbestimmungen, sondern auch den Sinn und Geist der Rechtsnormen zu erfassen, und daher auch sein Interesse von Abschnitt zu Abschnitt wachsen muss.“ In gleich günstigem Sinne lautet das Urteil von Herrn Dr. Carl Wieland, ordentl. Professor an der juristischen Fakultät Basel: „... Mit grossem Geschick sind aus dem weiten Gebiet der Rechtskunde die für Kaufleute bedeutsamen Teile ausgewählt. Die wichtigsten Institute des Handelsrechts im engern Sinne, Wechselrecht, Gesellschaften, Geschäftsfirmen usw. werden etwas einlässlicher behandelt. Aber auch hier beschränken sich die Verfasser auf das Wesentliche und Charakteristische. Wo es erforderlich erscheint, so z. B. beim Wechsel, wird eine kurz gehaltene, meist treffliche Einführung in die wirtschaftliche Bedeutung vorausgeschickt. Beispiele, Formulare und gute graphische Darstellungen tragen zur Veranschaulichung ein Wesentliches bei. Wir können die Schrift aufs wärmste empfehlen und wünschen ihr den verdienten Erfolg.“

Wenn die „Rechtskunde für Kaufleute“ hiemit auch im „Schulblatt“ eindringlich empfohlen wird, so geschieht dies in der Meinung, dass es für den Lehrer von Nutzen und seinem Ansehen vor den Mitbürgern förderlich sei, das Augenmerk insbesondere auch den praktischen Wissenschaften zuzuwenden. Die

Rechtskunde bietet einen Überblick über das gesamte Rechtswesen und führt Einrichtungen des täglichen, besonders des geschäftlichen Lebens vor, von denen jeder einen deutlichen Begriff haben sollte. Kein Lehrer sollte es daher unterlassen, sich das genannte Werk zu verschaffen, und wenn er unter seinen Verwandten oder Bekannten Handelsbegriffene hat, so wird er ihnen kaum ein nützlicheres Geschenk machen können als durch Verabfolgung dieses Handbuchs.

A. Sp.

Nachtrag: 14 Tage nach dem Erscheinen des Werkes, bevor nur eine eigentliche Besprechung in der Presse erschien, teilt der Verleger einem der Autoren mit, der ganze Vorrat der I. Auflage (1000) sei auf 49 Exemplare zusammengeschmolzen!!

Briefkasten.

Eine ganze Reihe von Einsendungen warten — teilweise schon seit längerer Zeit — auf Raum. Also ein wenig Geduld, bitte! J. J. in K. leider zu spät!

Lehrergesangsverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. Übung, Sonntag den 29. November 1908 in Burgdorf. Lokal: Hotel Bahnhof.

Übungsstoff: 1. Hegar II: Nr. 30, 47, 116, 216. 2. „Der Weg zum Glück“ von Angerer. 3. „Meeresstille“ von Beethoven. 4. „Loreley“ von Mendelssohn. 5. „Gotenzug“, für Männerchor, von Rauchenecker.

Zu vollzähligem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Bernischer Mittellehrerverein, Sektion Oberaargau-Untere mental. Sitzung, Samstag den 28. November 1908, 9¹/₄, im Sekundarschulhaus Langenthal.

Traktanden: 1. Bericht über die kantonale Delegiertenversammlung. 2. Revision des Sekundarschulgesetzes; Referent: Herr Gymnasiallehrer Linder. 3. Schulschubvention und Witwen- und Waisenkasse für bernische Mittellehrer; Referent: Herr Dr. Grunder. 4. Vortrag von Herrn Dr. Wagner: Beziehungen des I. Wohlfahrtsausschusses zur Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Angesichts der wichtigen Verhandlungen wird zahlreicher Besuch erwartet.

Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag den 28. Nov. 1908, nachm. 3 Uhr, im Gymnasium.

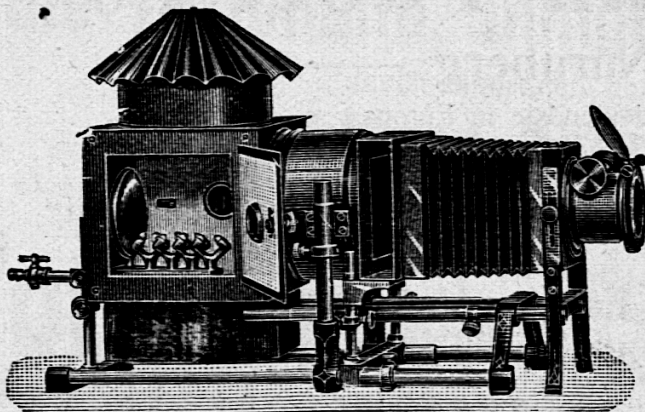
Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
a) Primarschule:						
Bern, Länggasse	V	Klasse VI a	—	2400	** 6	10. Dez.
* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung.						
** Naturalien inbegriffen.						

Für eine kranke Lehrerin

wird eine **Stellvertreterin** gesucht (3. Schuljahr). — Anmeldungen bei der **Schulkommission Schwarzenburg**.

Vollständige und tadellos funktionierende



Projektions- Einrichtungen

sind von uns in den letzten
fünf Jahren nachfolgenden
Schulen, Instituten und
Vereinen geliefert worden:

Oberseminar Bern
Seminar Hofwil
Technikum Biel
Städtisches Gymnasium Bern
Freies Gymnasium Bern
Geograph. Institut der Hochschule Bern
Philosoph. " " " "
Physik. " " " "
Geolog. " " " "
Zoolog. " " " "
Bakteriol. " " " "
Bakteriol. " " " Freiburg
Hochschul-Aula in Bern
Kant. Frauenklinik in Bern
Landwirtschaftliche Schule Rütli
Molkereischule Zollikofen
Kantonsschule Frauenfeld
Direktion des Schweiz. Roten Kreuz
Katholische Studenten-Liga Freiburg
(Schweiz)
Internationales Friedensbureau Bern
Sektion Bern S. A. C., Bern
Sektion Tödi S. A. C., Glarus

Realschule Altstätten
Sekundarschule Worb
" Uetligen
" Belp
" Huttwil
" Langnau i. E.
" Herzogenbuchse
" Büren a. A.
Schulgemeinde Murten
Sekundarschule Laupen
" Neuenegg
Landwirtsch. Winterschule Pruntrut
Heilanstalt Heiligenschwendi
" Bellelay
Blauer Kreuz-Verein Bern
Pfarramt Vechigen
Schweiz. Samariterverein Bern
Photographische Gesellschaft Bern
Kursaal Schänzli Bern
Akademischer Alpenklub Bern
Neues Sekundarschulhaus Bern:
(3 vollständige Apparate)
sowie an zahlreiche Private.

Auskünfte, Kataloge und Voranschläge

bereitwilligst durch die

Optisch-mechanische Werkstätte

F. Büchi & Sohn, Bern.

Die Bleistiftfabrik
vorm. Johann Faber A.-G.
Nürnberg

die bedeutendste in Europa,
empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

Nr. 200 unpol. Ceder	„Mittelfein“	Seck. „Schulstift“
Ladenpreis 5 Cts.	10 Cts.	10 Cts.

Neu! Johann Faber „Vulcan“ Neu!
mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

Buntstifte aller Art — Pastellkreiden
Federhalter — Vorzüglicher Bleigummi „Apollo“

Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.

Verein für Verbreitung Guter Schriften in Bern.

Wir empfehlen der tit. Lehrerschaft zu Stadt und Land das gemeinnützige Werk der guten Schriften bestens und laden zum Eintritt in unsern Verein freundlich ein. Mitgliedbeitrag 2 Fr. Wiederverkäufer unserer Schriften erhalten 20 % Rabatt. Man wende sich an den Geschäftsführer des Vereins: **Fr. Mühlheim**, Lehrer in Bern.

Namens des Vorstandes,

Der Präsident: **H. Andres**, Pfarrer.

Der Sekretär: **Dr. Stickelberger**, Seminarlehrer.

Ausgestopfte kleinere Säugetiere

z. B. Dachse, Wiesel, Iltise, Igel, Mäuse und Eichhörnchen
sowie Vögel

kunstgerecht präpariert, sehr billig. — Preisverzeichnis gratis.

Otto Ott, Lehrer und Präparator in **Oberburg**.

Soeben ist im Verlag „**Helvetia**“ (A. Wenger-Kocher) in Lyss erschienen:

Für die Chlyne

Bärndütschi Värslì von G. Stucki.

Dritte, stark vermehrte und veränderte Auflage. — Mit dem Bilde des Verfassers.
Preis Fr. 2.20.

Frauen und Mädchen, welche auf Schönheit Wert legen, benützen Grolichs Heublumenseife. Preis 65 Cts. Ueberall käuflich.

Eine rationelle, billige Ernährung

durch Gebrauch der
entfeuchteten Nährprodukte

wird nicht nur erreicht im kleinen Haushalt, sondern folgende

Vorteile } **Ersparnis:** I. $\frac{3}{4}$ Kochzeit, II. $\frac{3}{4}$ Brennmaterial,
 } **Gewinn:** I. $\frac{1}{4}$ mehr Speise, II. grösserer Nährwert,
 } III. höchste Verdaulichkeit,
 } IV. grösste Schmackhaftigkeit.

bewähren sich ganz besonders bei **Schülerspeisung**, in Anstalten und Pensionen usw., da man mit denselben in kürzester Zeit ohne weitere Zutaten leichtverdauliche, nährende, schmackhaftere und billigere Suppen herstellen kann, als von Roh- und Kunstprodukten.

Diese Produkte eignen sich ganz besonders zur Verpflegung in Ferienkolonien und zu Schülerreisen, 100 Zeugnisse.

Auf Wunsch erhalten Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und Frauenvereinen und Anstaltsvorsteher von vier Sorten je 100 Gramm gratis mit Kochanleitung.

Witschi A.-G., Zürich III.

Cheaterstücke,

Couplets, in grosser Auswahl. 
Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwillig.
Buchhandlung **Künzi-Locher, Bern.**

Verlag

„Helvetia“

(A. Wenger-Kocher) Lyss.

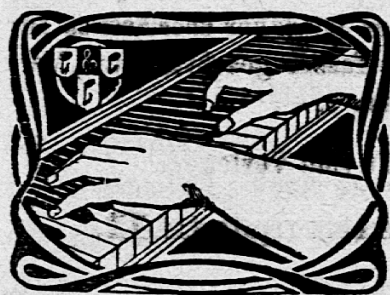
Für die Chlyne, Bärndütschi Värslì, Fr. 2.20

Zum Christfest, Gedichte u. Gespräche „ 1.—

Beim Lampenschein, Schönste Märchen „ 2.—

Bärndütschi Gschichte „ 4.—

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Verfassungskunde für Schule und Haus

von

Karl Bürki

Lehrer und Grossrat.

Mit Illustrationen. — Preis 80 Cts.

In anschaulich-ausführlich geschriebenen Lesestücken gibt das Büchlein Belehrungen über die Aufgaben und die Einrichtungen der Gemeinde und des Staates. Es möchte den jungen Schweizerbürger befähigen, den politischen Erscheinungen Verständnis und Interesse entgegenzubringen und ihn ermuntern, seine bürgerlichen Pflichten willig zu erfüllen. **Das Büchlein leistet vorzugsweise den Schulen (Primar-, Sekundar- und Fortbildungsschulen) wertvolle und praktische Dienste.** Es liegt bereits die 4. Auflage vor; dies der schlagendste Beweis dafür, dass der Wert der Verfassungskunde überall gebührend Anerkennung gefunden hat.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt vom Verleger:

Gustav Grunau, Bern, Falkenplatz 11.

Der Unterricht in der Verfassungskunde

Methodische Wegleitung zur

„Verfassungskunde für Schule und Haus“

Von **Karl Bürki**, Lehrer und Grossrat.

Dieser Kommentar, der neben methodischen Winken für den Lehrer auch Fragen, Aufgaben und Tabellen enthält, bildet eine **sehr wertvolle Beigabe zur „Verfassungskunde“**. — Die Anschaffung dieses Büchleins ist daher **unerlässlich** für alle diejenigen Lehrer, die bereits die vom gleichen Verfasser geschriebene „Verfassungskunde für Schule und Haus“ besitzen. **Preis Fr. 1.—.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt vom Verleger:

Gustav Grunau, Bern, Falkenplatz 11.